

Einwanderungen und Eroberungen, die Ausbildung des byzantinischen Staates und schließlich der Siegeszug der Araber — alles wird in gleichmäßiger Schau in seiner gegenseitigen Bezogenheit behandelt. Durch den Blick auf das Ganze ergeben sich oft Parallelen, die bei der vereinzelt Betrachtung eines Gebietes oder einer Epoche nicht zutage treten, so etwa, wenn der Vf. den Beitrag Irans für den Islam mit dem Irlands für das Christentum vergleicht. Die eigentliche Darstellung schließt mit der Ausbreitung der Araber über die Länder des Mittelmeerraumes, doch wird die Geschichte noch in großen Zügen weitergeführt bis zur Zeit Kaiser Friedrichs II., wobei wieder die Vertrautheit des Althistorikers mit den Forschungsergebnissen auch aus der ma. Geschichte zutage tritt. Von besonderer Bedeutung sind die zahlreichen instruktiven Karten, die dem Buch beigegeben sind.

K. R.

Egmont Zechlin, *Maritime Weltgeschichte 1: Altertum und Mittelalter*, Hamburg 1947, Hoffmann & Campe, 500 S. u. 20 Kt.-Skizzen. — Für die gestellte Aufgabe konnte sich Z. auf keinen Vorgänger stützen, der umfangreiche Stoff mußte nach neu zu entwickelnden Prinzipien bewältigt werden. Was der Vf. zur universalgeschichtlichen Problematik seiner Darstellung S. 13–24 ausführt, ist bedeutsam, das vorgelegte Werk bestätigt die Fruchtbarkeit seiner geschichtsphilosophischen Thesen. Meer und Meerfahrt, Seegeltung und ozeanische Expansion sind ihm keine absoluten historischen Werte, sondern Faktoren im weiten geschichtlichen Kräftefeld, deren Gewicht in jedem Falle von neuem bestimmt werden muß. Den Historiker des MA.s gehen vor allem die Kap. 6–10 an, in denen die Wikinger, die Hanse, die italienischen Seestädte, die Erweiterung des abendländischen Horizontes im Spät-MA., das Wesen der iberischen Staaten und der Beginn der ozeanischen Ausbreitung behandelt werden. Die Gleichzeitigkeit der Ausbildung rivalisierender Macht- und Flächenstaaten im ausgehenden MA. mit dem überseeischen Expansionsdrang des Abendlandes ist für Z. das Zentralproblem: stufenweise ordnet er seine gesamte Darstellung dieses Zeitraumes darauf hin. Der abenteuernde Bauernkaufmann der Frühzeit weicht den städtischen Schutzverbänden des sich organisierenden Fernhandels, deren Kraft im Mittelmeer auf der politischen Stärke der Heimatstadt, in Nordwesteuropa auf der Macht des Städtebundes beruht. Ihr Zusammenspiel ergibt die Weltwirtschaft des MA.s, die aber keine Neigung zeigt, von sich aus über die bekannten Räume hinaus ins Unerforschte vorzustößen. Nicht aus Seehändlerkreisen kommen die umstürzenden Impulse im Spät-MA., die die Voraussetzungen für das Entdeckungszeitalter schaffen; zu Lande erforscht man seit den Kreuzzügen den Orient, und zu Lande drangen Mönch und Kaufmann nach Osten bis China vor, und erst, als sich auf der iberischen Halbinsel Staatswesen bildeten, die eine größere Kraftkonzentration auszeichnete, als sie die italienischen Seestädte und der Hansebund zu erreichen vermocht hatten, konnte der so gegebene Anstoß sich auswirken. — Bei dem großen Umfang seines Themas konnte sich der Vf. nicht überall auf eigene Forschungen stützen, und im einzelnen werden noch manche Einwände zu machen sein, wie sie z. B. von A. von Brandt und W. Koppen bezüglich der Hanse bereits geltend gemacht worden sind (Hans. Gbll. 69 [1950] 112); bei sorgfältiger Revision des Druckes hätte sich auch mancher störende Fehler im Nachweisungsapparat vermeiden lassen; im ganzen aber ist das Buch eine bedeutende historiographische Leistung.

K.-E. H.